

Vorsorgendes Wirtschaften: Ökonomische Grundlage für ein gutes Leben in Vielfalt

Vortrag bei der Jahrestagung des Versöhnungsbundes
„Versöhnte Vielfalt – die Würde des Menschen ist
unantastbar“

am 11. Mai 2018
in Bad Schussenried

von
Adelheid Biesecker

Gliederung

- 1. Verdeutlichung des Problems**
2. Warum der Kapitalismus Vielfalt vernichtet und nicht gerecht sein kann – kurze Systemkritik
3. Nachhaltigkeit als Leitorientierung
4. Vorsorgendes Wirtschaften – Gutes Leben, Kooperation, Vorsorge
5. Gutes Leben in Vielfalt - Beispiele

Verdeutlichung des Problems

- „Die Welt braucht neue Bauernregeln. Ein Kongress zur Ernährung der Welt weist auch Wege zum Frieden.“ (DIE ZEIT Nr. 35 vom 12.4.18, S. 42, Bericht von einer Konferenz der FAO (Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen) im April in Rom.)
- Der Direktor der FAO forderte in der internationalen Agrarpolitik einen Paradigmenwechsel: Von der sog. Grünen Revolution (industrielle Landwirtschaft mit hohem Chemieeinsatz), die die Bauern abhängig machte von Agrarkonzernen und Märkten und zu einer „dramatischen Zerstörung der Lebensgrundlagen“ führte, hin zur „Vielfalt lokaler Zusammenhänge“.
- Das sei nicht nur für eine sichere Ernährung notwendig, sondern auch für Zusammenhalt und Demokratie.
- Diese Art Kampf gegen Raubbau und Hunger sei „oft die beste Antikriegspolitik“.

Die Grüne Revolution

THE KIMSTIM COLLECTION

"The absurdities of a globalized food industry...
are illustrated with jaw-dropping efficacy."
- Sofia International Film Festival



A film by



Erwin WAGENHOFER

WE FEED THE WORLD

We Feed the World – mit Massentierhaltung



We Are the Solution - Kampagne von Bäuerinnen für Selbstbestimmung



We Are the Solution - Prinzipien

- Lasst uns produzieren, was wir konsumieren und konsumieren, was wir produzieren.
- Wir Frauen ernähren die Welt durch unsere eigenen Hände und Werte.
- Lasst uns das eigene Saatgut und die Biodiversität des Saatgutes erhalten.

(www.fahamu.org, eigene Übersetzung)

We Are the Solution – Kampagne,
Demonstration beim World Social Forum 2011 in Dakar,
Senegal (WAS-Project-Brief, foodfirst.org)



Schlussfolgerung und Zentrale These

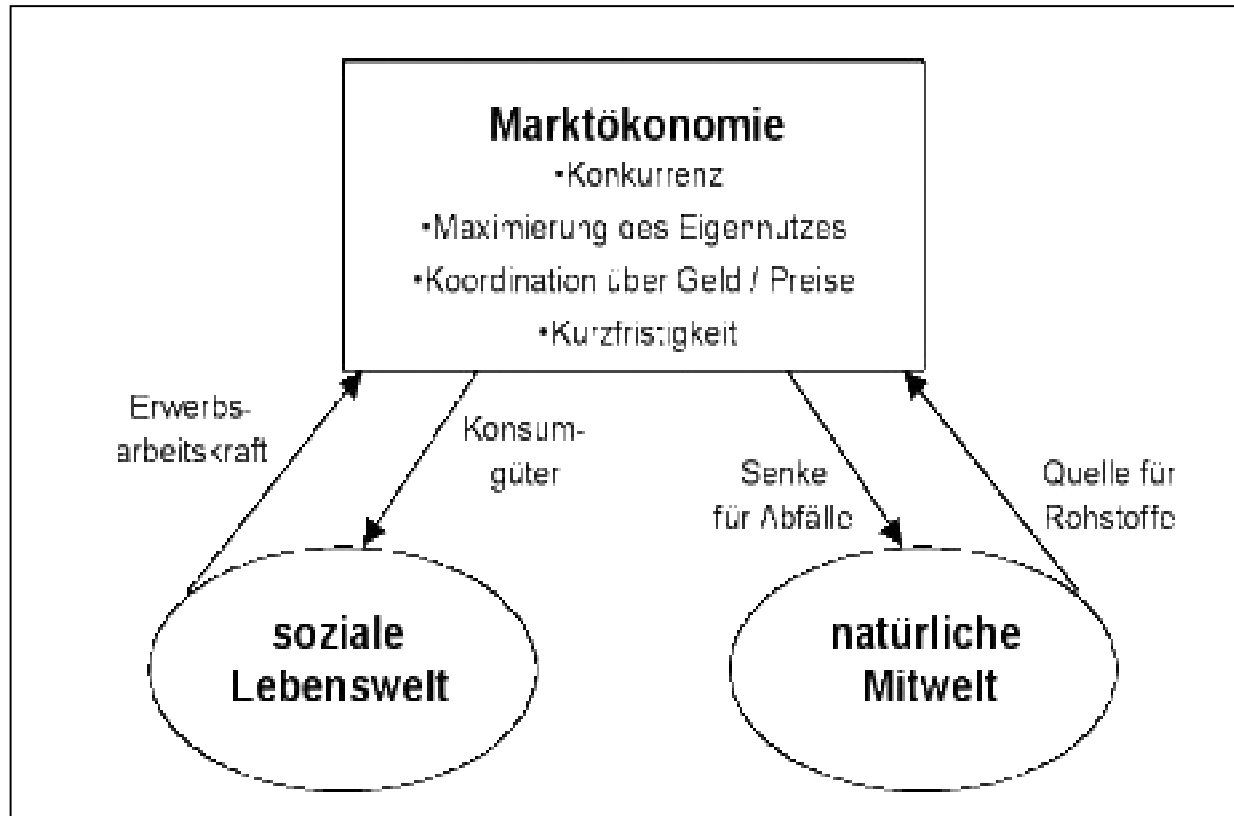
- Die kapitalistische Wirtschaftsweise drängt auf Gleichmacherei – auf die Verwandlung aller weltweit vorfindbaren vielfältig verschiedenen Wirtschaftsweisen sollen in kapitalistische Marktökonomien.
- Diese Wirtschaftsweise ist nicht zukunftsfähig: Sie ist ungerecht, vernichtet die historisch entstandene Vielfalt an menschlichen und natürlichen Lebensformen und wirkt auf die sozialen und ökologischen Grundlagen des Wirtschaftens zerstörerisch.
- Nötig ist eine Wirtschaftsweise, die auf Vielfalt beruht und sie erhält, die gerecht ist und in der ökologisch und sozial verantwortlich gehandelt wird. Ich nenne sie „Vorsorgendes Wirtschaften“. Gutes und gerechtes Leben heute und in der Zukunft werden so möglich.

Gliederung

1. Verdeutlichung des Problems
2. **Warum der Kapitalismus Vielfalt vernichtet und nicht gerecht sein kann – kurze Systemkritik**
3. Nachhaltigkeit als Leitorientierung
4. Vorsorgendes Wirtschaften – Gutes Leben, Kooperation, Vorsorge
5. Gutes Leben in Vielfalt - Beispiele

Kritik kapitalistischer Ökonomie (1)

Die autonome kapitalistische Marktökonomie



Kritik kapitalistischer Ökonomie (2)

Die Struktur moderner Ökonomien

- Kapitalistische Ökonomien sind durch die Trennung von „produktiv“ und „reproduktiv“ gekennzeichnet.
- Ökonomie ist reduziert auf Marktökonomie. Nur das „Produktive“ (nur Erwerbsarbeit) gehört dazu. Das „Reproduktive“ (unbezahlte Arbeit wie Sorgearbeit und Naturproduktivität) wird ausgegrenzt (externalisiert).
- Die alltägliche Produktion braucht jedoch das „Reproduktive“. Nichts kann ohne Sorge-Arbeit und die Leistungen der Natur hergestellt werden. Aber diese lebendigen Grundlagen werden nicht bewertet. Sie werden daher maßlos und sorglos ausgenutzt.
- Diese Marktökonomie zielt auf Profit, nicht auf Bedürfnisbefriedigung.
- Diese Struktur ist geschlechts-hierarchisch.

Kritik kapitalistischer Ökonomie (3)

Typische Merkmale

- Menschen sind alle gleich, sie maximieren ihren eigenen Nutzen oder Profit, isoliert von anderen und kurzfristig (homo oeconomicus). Das gilt als „rational“.
- Natur ist „getrennte Natur“: Ressourcenpool und Senke.
- Auf Menschen und Natur wird aus der Perspektive von Märkten geblickt.
- Lebensprozesse sind Mittel für Marktzwecke.
- Gesellschaftliche Wohlfahrt entsteht nur am Markt, ausgedrückt im Sozialprodukt. Dessen Wachstum wird mit Wohlfahrtsgewinn gleichgesetzt (Wachstumszwang).

Kritik kapitalistischer Ökonomie (4)

Globalisierung und Zerstörung von Vielfalt

- Kapitalismus drängt auf Wachstum – auf immer mehr Produktion und Konsumtion, um Profit zu machen.
- Dazu werden immer mehr Rohstoffe und Märkte benötigt – Kapitalismus drängt auf Globalisierung.
- Selbständige Formen des Wirtschaftens (Selbstversorgung, Subsistenz) werden zerstört – Kapitalismus drängt auf Vereinheitlichung und Marktabhängigkeit.
- Glück durch Warenkauf – Kapitalismus verwandelt (vielfältige) Menschen in (einfältige) Konsument*innen.
- Die Zerstörung von Vielfalt drückt sich z. B. in unseren Innenstädten in der Monotonie der Geschäfte aus.
- Thomas Bauer: „Die Vereindeutigung der Welt.“

Kritik kapitalistischer Ökonomie (5)

Ungerechtigkeit durch Vereinheitlichung

- Vereinheitlichung heißt, dass Alle in die dem Kapitalismus gemäße Rollen gezwängt werden sollen – in abhängige Lohnarbeiter*innen, in Konsument*innen.
- Das hat aber nichts mit Gerechtigkeit zu tun. Was zählt, sind Geld und Macht. Und diese werden sehr ungleich verteilt – hier hört die Vereinheitlichung auf.
- Beides konzentriert sich in den Ländern des globalen Nordens – der globale Süden bleibt ausgegrenzt.
- Ulrich Brandt/ Markus Wissen: „Imperialer Lebensstil“,
Stephan Lessenich: „Externalisierungsgesellschaft“.

Kritik kapitalistischer Ökonomie (6)

Die sozial-ökologische Krise als Folge

Die Folgen: Beschädigung und Zerstörung des ausgegrenzten „Reproduktiven“. Diese Ökonomie erzielt Wachstum durch Zerstörung ökologischer und sozialer Lebensprozesse. Sie ruft systembedingt soziale und ökologische Krisen hervor. Beide Krisenarten sind Ausdruck ein- und derselben Krise – der Krise des „Reproduktiven“. Diese Ökonomie kann nicht nachhaltig sein. Deshalb ist sie nicht zukunftsfähig.

Gliederung

1. Verdeutlichung des Problems
2. Warum der Kapitalismus Vielfalt vernichtet und nicht gerecht sein kann
– kurze Systemkritik
3. **Nachhaltigkeit als Leitorientierung**
4. Vorsorgendes Wirtschaften – Gutes Leben, Kooperation, Vorsorge
5. Gutes Leben in Vielfalt - Beispiele

Nachhaltige Entwicklung 1

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisbefriedigung der heute lebenden Menschen sichert, ohne die Möglichkeit für zukünftige Generationen einzuschränken, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.“

(World Commission for Environment and Development (WCED) 1987, eigene Übersetzung)

Nachhaltige Entwicklung 2

Enthalten sind zwei Schlüsselkonzepte:

- das Konzept der „Bedürfnisse“, insbesondere der Grundbedürfnisse der Armen der Welt. Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse sollte absolute Proirität haben; und
- die Idee der Grenzen, die uns die Umwelt für die heutige und die zukünftige Bedürfnisbefriedigung (d.h. für die Ausdehnung der Ökonomie) setzt.

Nachhaltige Entwicklung 3

Nachhaltigkeit ist ein vielfältiges Gerechtigkeitskonzept:

- Intergenerationale Gerechtigkeit: Hinterlasse Deinen Ur- ... Urenkeln eine produktive Natur
- Intragenerationale Gerechtigkeit: Sorge dafür, dass die Grundbedürfnisse der Armen dieser Welt vorrangig befriedigt werden
- Umweltgerechtigkeit, z.B.: Produziere nicht mehr als 2 t CO₂ pro Kopf pro Jahr
- Geschlechtergerechtigkeit: Verteilung, Teilhabe und Anerkennung aller Geschlechter gleichermaßen (Nancy Fraser)

Nachhaltige Entwicklung 4

Nachhaltige Entwicklung bezeichnet „einen offenen, dynamischen und immer wieder zu gestaltenden Prozess; sie beschreibt ... die *Qualität* eines Entwicklungsprozesses, der seine eigenen natürlichen und sozialen Voraussetzungen aufrechterhält und ständig erneuert.“

(Becker/Jahn 2006, S. 238)

Nachhaltige Entwicklung 5

Sustainable Livelihood (nachhaltiger Lebensunterhalt) (DAWN):

- Das Konzept setzt an den konkreten Lebensbedingungen insbesondere von Frauen an
- Es bezeichnet ein integriertes System von „materiellen, sozial-kulturellen, politischen, ökologischen und spirituellen Elementen“. (Wiltshire 1992, S. 24, zit. n. Gottschlich 2017, S. 291)
- Nachhaltige Entwicklung ist demnach eine Entwicklung, die „sustainable livelihoods“ heute und in der Zukunft sichert.

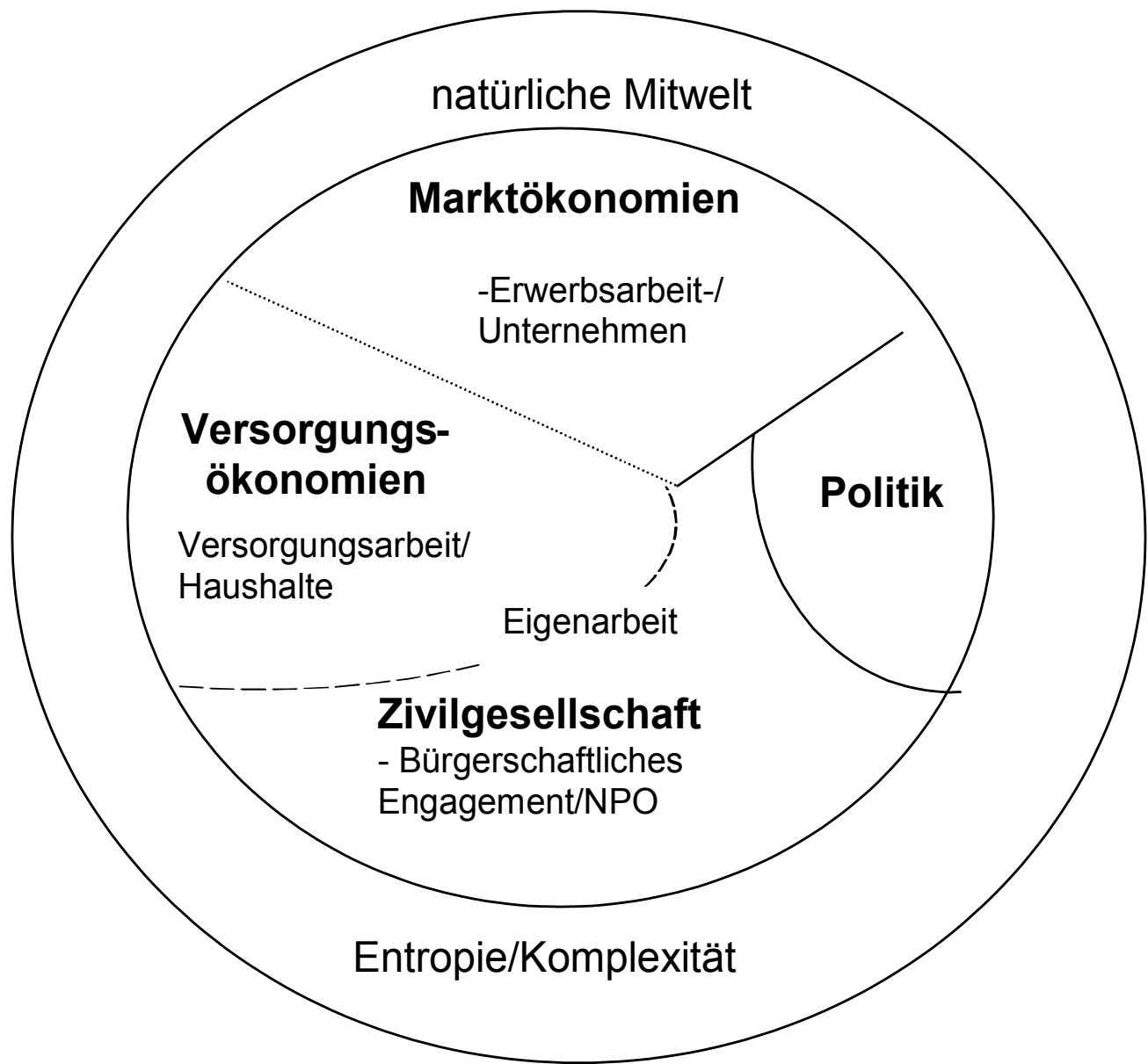
DAWN = Development Alternatives With Women For a New Era

Gliederung

1. Verdeutlichung des Problems
2. Warum der Kapitalismus Vielfalt vernichtet und nicht gerecht sein kann – kurze Systemkritik
3. Nachhaltigkeit als Leitorientierung
4. **Vorsorgendes Wirtschaften – Gutes Leben, Kooperation, Vorsorge**
5. Gutes Leben in Vielfalt - Beispiele

Perspektivenwechsel als Grundlage für Neugestaltung

- Von dem bisher Ausgegrenzten wird auf die Marktökonomie geblickt.
- Das „Ganze der Ökonomie“ und „das Ganze der Arbeit“ werden sichtbar. Diese können neu gestaltet werden: „Produktivität“ und „Reproduktivität“ gehen in eins.
- Märkte können zu Mitteln für Lebenszwecke umgestaltet werden.



natürliche Mitwelt

Marktökonomien

-Erwerbsarbeit-/
Unternehmen

**Versorgung-
ökonomien**

Versorgungsarbeit/
Haushalte

Politik

Eigenarbeit

Zivilgesellschaft

- Bürgerschaftliches
Engagement/NPO

Entropie/Komplexität

Vorsorgendes Wirtschaften: Drei Handlungsprinzipien

- Vorsorge
- Kooperation
- Orientierung am für ein gutes Leben
Notwendigen

Das Handlungsprinzip Vorsorge

- „Vorsorge ist ... ein bewusstes Sich-In-Beziehung-Setzen des Menschen zu seinen Mitmenschen (einschließlich zukünftiger Generationen), zu seiner Mitwelt, von und zu sich selbst ...“ (Theoriegruppe Vorsorgendes Wirtschaften 2000, S. 58)
- Vorsorgen: Vorsicht, Umsicht, Übersicht und Rücksicht.
- Eingebundenheit des wirtschaftlichen Handelns in soziale und natürliche Raum- und Zeitskalen. (vgl. Biesecker/Hofmeister 2013)
- Zwei Arten von Zukunft: Zukunft als „gegenwärtige Zukunft“ sowie als „zukünftige Gegenwart“. (vgl. Adam 2013)
- Aus dem Sorgen um die Zukunft entsteht die Vorsorge in der Gegenwart.

Das Handlungsprinzip Kooperation

Vorsorgend-verantwortliche Kooperation:

- Gemeinsame Verständigung über Ziele und Wege des Wirtschaftens
- Verantwortungsübernahme für die Handlungsfolgen
- Natur als Kooperationspartnerin, Kooperation zwischen Arbeits- und Naturproduktivitäten
- Einbeziehen aller, lebendige Demokratie

Das Handlungsprinzip Orientierung am für das gute Leben Notwendigen

Gutes Leben – der Fähigkeitenansatz

(Amartya Sen und Martha Nussbaum)

Gutes Leben wird darüber bestimmt, welche Verwirklichungschancen die Menschen haben, d. h., welche Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten, um ihr eigenes Leben in Gesellschaft und Natur zu gestalten.

Zehn zentrale menschliche Fähigkeiten

- Leben in normaler Länge
- Körperliche Gesundheit
- Körperliche Unversehrtheit
- Wahrnehmung, Vorstellungskraft, Denkvermögen
- Gefühle (Beziehungen zu anderen Personen und Dingen)
- Praktische Vernunft (eine eigene Vorstellung vom Guten entwickeln zu können)
- Soziale Zugehörigkeit (Zusammenleben mit anderen, als würdevolles Wesen behandelt zu werden)
- Andere Arten (Tiere, Pflanzen, Ökosysteme)
- Spiel (lachen, spielen, erholen)
- Gestaltung des eigenen Umfeldes (politisch: Partizipation und Meinungsfreiheit; materiell: Eigentum, Recht auf menschenwürdige Arbeit)

Die Qualität dieses guten Lebens

- Dieses gute Leben ist gekennzeichnet durch Anerkennung, Selbständigkeit, Sicherheit und Freiheit.
- Es ist kulturell unterschiedlich und muss im gesellschaftlichen Diskurs immer wieder neu bestimmt und gesellschaftlich ermöglicht werden.
- Es ist vielfältig.

Gliederung

1. Verdeutlichung des Problems
2. Warum der Kapitalismus Vielfalt vernichtet und nicht gerecht sein kann – kurze Systemkritik
3. Nachhaltigkeit als Leitorientierung
4. Vorsorgendes Wirtschaften – Gutes Leben, Kooperation, Vorsorge
5. **Gutes Leben in Vielfalt - Beispiele**

Praktische Ansätze/ Beispiele

- Regionale nachhaltige Entwicklung: Bioenergiedörfer, „Energie in Bürgerhand“ (ca. 600 Energiegenossenschaften in Deutschland. Genossenschaften haben kooperatives Eigentum).
- Solidarische Landwirtschaft, Regionalwert AGn
- Urbane Gärten
- Integration statt Ausschluss: soziale Innovationen für das Altern, sorgende Netze für Kinder, Willkommenskultur für Flüchtlinge
- Neue Bewertungen in Unternehmen: Gemeinwohlbilanzen
- Versorgung ohne Geld: Tauschringe, Umsonstkaufhäuser
- Neue Geldsysteme: Regionalwährungen
- Banken als Vermittler von vorsorgendem Wirtschaften: GLS-Bank, Umweltbank, Ethikbank
- Die neue Bewegung des Selbermachens: FabLabs, Reparaturcafes, Häuser der Eigenarbeit
- Globale Projekte der solidarischen Ökonomie (zum Beispiel Porto Alegre: Bürger*innenhaushalt), Frauennetzwerke in den Ländern des globalen Südens, zum Beispiel zur Erhaltung der Vielfalt des Saatgutes.

Repair-Cafe



Gemeinwohloökonomie



Urban Gardening



Solidarische Landwirtschaft



Schlusswort 1

„Die Freiheit, frei zu sein“ (Hannah Arendt) bedeutet, frei von materieller Not und von Zwang zu sein. Menschen, die in diesem Sinne frei sind, sind selbstbestimmt handlungsfähig – fähig, von sich selbst heraus etwas Neues anzufangen.

Motto der Regionalwert AG Hamburg



Schlusswort 2

„Eine andere Welt ist nicht nur möglich, sie ist schon im Entstehen. An einem ruhigen Tag kann ich sie atmen hören.“

Arundhati Roy

Literatur (1)

- Adam, Barbara (2013): Sustainability through a temporal lens: Time, future, process. In: Netzwerk Vorsorgendes Wirtschaften (Hg.): Wege Vorsorgenden Wirtschaftens. Marburg: Metropolis, 115-130
- Bauer, Thomas (2018): Die Vereindeutigung der Welt. Reclam
- Brandt, Ulrich/ Wissen, Markus (2017): Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus. München: oekom
- Becker, Egon/ Jahn, Thomas (Hg.) (2006): Soziale Ökologie, Grundzüge einer Wissenschaft von den gesellschaftlichen Naturverhältnissen. Frankfurt/New York: Campus
- Biesecker, Adelheid/ Hofmeister, Sabine (2013): (Re)Produktivität als Kategorie vorsorgenden Wirtschaftens. In: Netzwerk Vorsorgendes Wirtschaften (Hg.): Wege Vorsorgenden Wirtschaftens. Marburg: Metropolis, S. 137-158.
- Fraser, Nancy (2003): Soziale Gerechtigkeit im Zeitalter der Identitätspolitik. Umverteilung, Anerkennung und Beteiligung. In: Axel Honneth und Nancy Fraser: Umverteilung oder Anerkennung? Eine politisch-philosophische Kontroverse. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 13-128.

Literatur (2)

- Gottschlich, Daniela (2017): Kommende Nachhaltigkeit. Nachhaltige Entwicklung aus kritisch-emanzipatorischer Perspektive. Baden-Baden: Nomos
- Lessenich, Stephan (2016): Neben uns die Sintflut. Die Externalisierungsgesellschaft und ihr Preis. München: Hanser
- Nussbaum, Martha (2003): Frauen und Arbeit - der Fähigkeitenansatz. In: Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (zfwu) Jg. 4/ Heft 1 (2003) (Themenschwerpunkt: Feministische Wirtschaftsethik), S. 8-31
- Nussbaum, Martha (2011): Creating Capabilities. The Human Development Approach. Cambridge/Mass., London: The Belknap Press of Harvard University Press
- Sen, Amartya (1999): Ökonomie für den Menschen. Wege zur Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft. Frankfurt am Main/ Wien: Lizenzausgabe für die Büchergilde Gutenberg
- Theoriegruppe Vorsorgendes Wirtschaften (2000). In: Biesecker, Adelheid et al. (Hg.): Vorsorgendes Wirtschaften. Auf dem Weg zu einer Ökonomie des Guten Lebens. Bielefeld: Kleine, S. 25-69